

vierteljährlich
im Stadt, Orts-
und Nachbarorts-
verkehr Mk. 2.70,
außerhalb Mk. 2.80
einschließlich der
Postgebühren. Die
Anzahl der
Blattseiten 103.
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 10seitige Seite
oder deren Raum
15 Pfennig. Die
Kleinanzeigen über
deren Raum 25
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
gerichtlichem Ein-
treiben und Kon-
kursen ist der
Rabatt Maximal

Verantwortl. Hr.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 96

Druck und Verlag in Altensteig.

Samstag, den 26. April.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Zur Lage.

Es gibt Leute, die glauben, daß die Weltgeschichte in ihren Grundideen alle tausend Jahre sich wiederhole. — Chiliasmus wird diese Anschauung genannt. Und merkwürdig, es sind nahezu tausend Jahre her, daß auf den Gefilden, wo jetzt bayerische und württembergische Truppen gegen das asiatische Gespenst des Bolschewismus im Kampfe stehen, der Sachsenkaiser Otto I. den bawarischen und schwäbischen Heerführer gegen die Horden der halbasiatischen Ungarn sammelte, um in der entscheidenden Schlacht auf dem Lechfeld 955 die dem ganzen Reich aus dem Osten drohende Gefahr für immer niederzuschlagen. Auch der gegenwärtige Kampf in Bayern scheint ein Entscheidungskampf werden zu sollen, von dem es abhängen wird, ob die sozialistische Lehre, die in ihrem Geburtsland Rußland selbst bereits im Niedergehen ist, in Deutschland neue Wurzeln schlagen und das kultivierte Europa durchdringen oder für immer und ganz ausgerottet werden soll. In Ungarn hat der Bolschewismus nur wenige Wochen vor München seinen Einzug gehalten; jetzt lautet man ihm schon das Totenglockchen. Von allen Seiten rücken die Rumänen, Serben, Jugoslawen und die Tschekoslowaken im Auftrag der Entente heran, die bis zum letzten Schrei der ungarischen roten Garde stehen auseinander und Ungarn, das der Graf Karolyi durch Ueberantwortung an den Bolschewismus vor dem Haß der Entente retten zu können glaubte, sieht dem furchtbaren Elend entgegen. Was die Kommunistenbanden noch nicht zerstört und niedergedrückt haben, das werden die fremden Feinde vollends erledigen. Karolyi gedachte durch Verrat an dem deutschen Bundesgenossen den Kopf aus der Schlinge zu bringen. Er hat sich getäuscht. Wahrscheinlich wäre auch in der Hauptstadt die spartakistische Herrschaft schon zu Ende, wenn die „Regierung Hoffmann“ mehr Schneid und Entschlossenheit zeigte. Ueber den Mangel an diesen Eigenschaften beim Vamberger Kabinett beklagt man sich in Bayern so sehr. Mit den 35 000 Mann, die nach der Angabe der Regierung östlich des Lech zusammengezogen sind, und die fortwährend Zugang erhalten, sollte es nach der Meinung der Bayern möglich gewesen sein, einen Schlag zu führen. Mag dem sein, wie ihm will, eine Entscheidung scheint unvermeidlich zu sein. Auch die Reichsleitung dringt darauf, denn sie kann nicht dulden, daß in den Tagen, wo ein für Jahrhunderte die Geschichte des deutschen Volks bestimmender Friede geschlossen werden soll, innere Ferkissenheit die Zielung dem äußeren Feind gegenüber gefährdet. Was die inneren Unruhen jetzt schon in der Zeit des Waffenstillstands dem deutschen Volk in der Wahrnehmung seiner Interessen gegen den rachsüchtigen Feind geschaadet haben, daß ist in Worten nicht zu fassen und läßt sich nie wieder gut machen. Jetzt soll es endlich einmal Ruhe geben. Die württembergische Regierung hat ihre Hilfeleistung für Bayern in einer amtlichen Erklärung begründet: sie habe sichere Beweise in Händen, daß die sofortige Ueberschwenkung des westlichen Süddeutschland durch den Bolschewismus geplant und eine allgemeine Erhebung beabsichtigt gewesen sei. Dem habe die Regierung zuvorzukommen müssen. Wenn die württembergischen Truppen nicht am Lech kämpften, so hätten sie am Neckar den Kampf austragen müssen. — Ob der Kampf am Neckar nicht trotzdem noch kommen wird, kann man nicht wissen. Es soll diesmal auf eine Ueberrohung durch die Spartakisten abgesehen sein. Die Regierung ist aber auch anders gerüstet als am 31. März. Die bawarische Regierung hat sich an der Expedition nach Bayern nicht beteiligt, offenbar wollte sie eigene Konflikte vermeiden.

Der Generalkrieg in Ruhrgebiet und anderwärts flaut mehr und mehr ab, nur wenige Unentwegte harren noch aus im Ausstand. Was die Arbeiter erreicht haben: den siebenstündigen Arbeitstag und eine allerdings nicht unbedeutende Lohnhöhung, das wäre ihnen auch ohne Streik sicher gewesen. Dem steht aber der ganze Lohnverlust über die Streikdauer gegenüber — und für die Allgemeinheit der schreckliche Mangel an Kohlen mit seinen tausenderlei großen und kleinen Uebeln. Was wir noch an Kohlen aufbringen konnten, das verzehren die Transportzüge der Polen durchs ganze deutsche Reich, und der übrige Eisenbahnverkehr schrumpft auf ein ungläubliches Mindestmaß zusammen oder steht überhaupt still. Wer das hätte ahnen können! Selbstverständlich muß darunter auch die Lebensmittelversorgung nothleiden.

Herr Clemenceau schickte der Reichsregierung durch Vermittlung der deutschen Waffenstillstandskommission eine Einladung zum Abschluß des Vorfriedens auf den 26. April nach Versailles. Dabei ließ er sagen, die deutschen Bevollmächtigten haben nur den fertigen Vertrag entgegenzunehmen und im übrigen sich vorschrittsmäßig zu benehmen. Auf diese unerhörte Zumutung wurde dem alten Tiger von Berlin aus die richtige Antwort gegeben. Wenn es nur darum sich handle, ein Schriftstück abzuholen — so wurde nach Paris geantwortet —, so genüge dazu ein Briefträger, den man in Gestalt eines Beamten absenden werde. Clemenceau machte schöne Augen. Also die Deutschen ließen sich doch nicht alles bieten, wie er geglaubt hatte. Dann kam eine neue, viel höflichere Einladung, diesmal allerdings nicht mehr Clemenceau, der den passenden Ton wohl nicht gefunden haben würde, sondern von Marschall Foch. Und dieser Einladung wurde deutscherseits alsbald entsprochen mit der Bedingung, daß die deutschen Bevollmächtigten, an deren Spitze Graf Brockdorff-Rantzau, der Reichsminister des Auswärtigen steht, als durchaus gleichberechtigt mit den Vertretern der übrigen Mächte zu gelten haben. Clemenceau ist geschlagen und er stimmt auf Nach. Vielleicht sind die neuesten Beschlüsse des Obersten Rats, die noch als Bedingungen in den Friedensvertrag hineingeknetet werden sollen, sein Werk, nämlich: 1. kein Deutscher soll im Ausland Kriegsdienst nehmen dürfen (abgesehen von der französischen Fremdenlegion, die größtenteils aus Deutschen besteht); 2. Deutschland soll auf den Gotthardvertrag verzichten; 3. Deutschland verzichtet auf das Kaiser Wilhelmstant. — Was den Gotthardvertrag anlangt, so hatte das Deutsche Reich seinerzeit zum Bau der Gotthardbahn, an der es wegen der unmittelbaren Verbindung mit Italien interessiert war, 24 Millionen Mk. beigegeben und sich dafür einen gewissen Einfluß auf die Tarifgestaltung der Bahn vorbehalten. Das Geld wollen die Schweizer von heute behalten, aber das Mitbestimmungsrecht möchten sie los sein und die Schweiz hat bei der Friedenskonferenz schon vor Monaten ihre Wünsche vorgebracht. Jetzt knapp vor Trossschluß hat man sich der Angelegenheit erinnert und sie als ein weiteres Schädigungsmittel Deutschlands mit den übrigen verbunden. Das Geld ist hin, der Vertrag auch. Sei's drum; ändern werden wir es schwerlich können, denn das ganze Trachten Englands und Frankreichs geht doch darauf hinaus, Deutschland auf möglichst lange Zeit der wirtschaftlichen Freiheit und Selbständigkeit zu berauben und in diesem System spielt die Tariffrage eine große Rolle. — Die Forderung des Verzichts auf das Kaiser Wilhelmstant ist den Engländern gerade noch in letzter Stunde eingefallen. Wehe, wenn sie es vergessen hätten. Auf Veranlassung des Kaisers Wilhelm II. und mit Reichsunterstützung ging bekanntlich am 11. August 1901 eine deutsche Südpolexpedition unter Führung der Forsterer Dr. Galkoff und Engensperger mit dem eigens erbauten Polarschiff „Gauß“ von Kiel aus in See. Am 21. Februar 1902 wurde über die Rerguelen die Küste eines bisher unbekannt, hohen, eisbedeckten Landes unter dem Polarkreis erreicht, das die Entdecker Kaiser Wilhelm II.-Land benannten. Dieses Land hat zu Nachbarn rechts und links englisches Land, wie denn England sich fast des ganzen Festlands um den Südpol bemächtigt hat. Sehr wahrscheinlich bergen jene Polarküsten große Schätze an Kohlen und Metallen, Grund genug für England, seinen Nachbarn zu dulden. Wie ärgerlich, wenn Deutschland durch ein Versehen in Besitz der Eiskruste geblieben wäre! Nachher hätte es wegen des verfluchten Völkerbunds schwer gehalten, den Nebenbuhler zu entfernen. Man hätte ihn wahrscheinlich mit Geld abfinden müssen. Das ist jetzt erspart, indem die „Polarkolonie“ Deutschland zusammen mit seinen Tropenkolonien abgenommen wird. Diese verliert es, weil es angeblich keine schwarze Klientel so schlecht behandelt hat; — auf Kaiser Wilhelmstant her man zwar noch keinen eingeborenen Menschen gesehen, aber es wird den Engländern ein leichtes sein, den hohen Rat zu überzeugen: wenn es auf Kaiser Wilhelmstant Menschen gäbe, so würden sie von Deutschland ebenso geschunden werden, wie die Askari und die sonstigen schwarzen Hilfstruppen Lettow-Vorbeds geschunden worden sind. Also darf man das Land den Deutschen nicht lassen. Probatum est.

Reichspräsident Ebert hat dieser Tage einen Vertreter der Pariser Zeitung „Temps“ empfangen und mit ihm über die künftige Gestaltung der Beziehungen

zwischen Deutschland und Frankreich gesprochen. Dabei hat Ebert einen merkwürdigen Optimismus an den Tag gelegt. Er verspricht sich von der Errichtung der demokratischen Republik in Deutschland nach dieser Hinsicht die Folge, daß zwischen den beiden Völkern und Staaten ein gutes Nachbar- oder gar Freundschaftsverhältnis erwachsen werde. Damit wird es aber für absehbare Zeit seine guten Wege haben, dafür haben die Franzosen schon gesorgt.

In Ägypten und Indien gärt es weiter. Der Mißbrauch, den England mit den aus beiden Ländern ausgehobenen Truppen und Etappenarbeitern auf dem französischen Kriegsschauplatz getrieben, hat unter der Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen, die begreiflich ist, wenn man hört, daß von 800 000 zwangsweise eingestellten ägyptischen Etappenarbeitern 400 000 dem Klima und anderen Kriegseinwirkungen zum Opfer gefallen sind. Die Bewegung ging — nach den englischen Berichten — ursprünglich von der mohammedanischen Bevölkerung aus und soll sich gegen die Unterdrückung der Türkei und des türkischen Kalifats gerichtet haben. Indessen haben sich in Ägypten die koptischen Christen und in Indien die buddhistischen Hindus mit den Mohammedanern vereinigt, und das beweist, daß man es nicht bloß und nicht hauptsächlich mit einer religiösen Bewegung zu tun hat. Vielmehr dürfte es sich um den Versuch handeln, das englische Joch überhaupt abzuschütteln, woran Mohammedaner, Hindus und Hindus gleichermaßen interessiert sind.

Neues vom Tage.

Einberufung des Friedensausschusses.

Freiburg, 25. April. Präsident Fehrenbach hat den Friedensausschuß der deutschen Nationalversammlung auf den 2. Mai nach Berlin einberufen.

Berlin, 25. April. Die 6 deutschen Friedensbevollmächtigten werden von den Ministerialdirektoren von Stodhammer und Simons, Mitgliedern des auswärtigen Amtes und Vertretern der übrigen Reichsministerien und -Behörden als Kommissaren begleitet sein. Ferner gehören der Abordnung Finanzfachverständige Wirtschaftsfachverständige und Mitglieder der Waffenstillstandskommission und das erforderliche technische und Kanzleipersonal an.

Berlin, 25. April. Die deutsche Friedensabordnung wird von 15 Pressevertretern begleitet sein. Die Abordnung wird am Dienstag abend in Versailles ein-
Scheidemann über die Friedensunterzeichnung.

Osaka, 25. April. Der Berliner Berichtsjahr des Londoner „Daily Chronicle“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Scheidemann. Dieser erklärte, daß die Nationalversammlung ganz bestimmt über den Frieden befragt werde. Nur wenn es sich ergeben sollte, daß das Urteil der Nationalversammlung so ausfalle, daß Deutschlands Antwort nur von einer kleinen Mehrheit getragen sein würde, müsse das Volk in seiner Gesamtheit durch das Mittel einer Abstimmung befragt werden. Der Berichtsjahrer meldet ferner, nach seinen Erkundigungen in deutschen Regierungskreisen sei es wahrscheinlich, daß der Vertrag auch nach Unterhandlungen und Erörterungen nicht unterzeichnet werde, da die deutsche Regierung überzeugt sei, daß eine vernünftige Unterlage für den Frieden nicht erreicht werden könne.

Auflösung des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 25. April. Dem „Berl. Volksanzeiger“ zufolge, wird das Große Hauptquartier demnächst von sich aus seine Auflösung beantragen, da sein Weiterstehen in Anbetracht des Umstands, daß die Kriegshandlungen ihr Ende erreicht haben, nicht mehr vonnöten sei.

Das älteste Regiment des preussischen Heers, Grenadier-Regiment König Friedrich der Große, 3. sachsen-pommersches Nr. 4, wird, wie der „Berl. Volksanz.“ erzählt, in Rastenburg aufgelöst.

Die Revolution in München.

Mün., 25. April. (Oberkommando.) Das bayerische Oberkommando, das die Unternehmung gegen München leitete, befindet sich hier.

Mün., 25. April. Von ausübiger Stelle wird uns mitgeteilt: Gegen Garmin-Bartenkirchen wurde am 24. April von den Spartakisten ein Angriff



versucht, der aber von der dort gebildeten Ortswehr abgelehnt wurde.

Zu Gern haben Spontakisten aus Automobilen auf Leute geschossen, die dort abgeworfene Flugblätter der Regierung aufhoben.

Am 22. April wurden in Starnberg 30 Geiseln durch die Spontakisten verhaftet.

Eine Freiwilligenabteilung des Chevaulegerregiments hat am 24. April nachmittags eine Brückenwache der Spontakisten gefangen genommen.

Aus Schleißheim wird gemeldet: Die nicht zur Kaiserregiment übergetretenen Mannschaften der Flieger-Schule Schleißheim wurden durch 250 spontakistische Zivilisten erlegt.

Augsburg, 25. April. Nach den „Augsb. N. Nachr.“ haben Münchener Spontakisten die Unteroffiziers-Schule in Fürstentfeldbruck besetzt. Kommunistische Truppen befinden sich im Anmarsch auf Augsburg. Der Gemeinde Bad Aibling wurde von den Spontakisten eine Kontribution von 50.000 M. auferlegt.

Die Durchsuchung der Wohnungen in den Augsburger Vorstädten nach Waffen mußte verhärtet werden, da die Ablieferung nur spärlich ist.

Die Gerüchte über Kanäle württembergischer Truppen um Lindau sind unzutreffend.

Gehrenbach über den Friedensschluß.

Freiburg, 25. April. Gelegentlich einer Tagung des katholischen Bürgervereins sprach der Präsident der deutschen Nationalversammlung Gehrenbach über die politische Lage, wobei er es als sicher bezeichnete, daß Wilson geneigt sei, auf seinen 14 Punkten zu bestehen. Es sei möglich, daß die Nationalversammlung einbezogen werde, um über die Unterzeichnung des Friedens Beschlüsse zu fassen, sowie auch bei den Friedensverhandlungen selbst mitzuwirken. Bis zum 5. Mai dürften die Verhandlungen soweit gediehen sein, um die Beschlüsse des Friedensausschusses im Plenum zur öffentlichen Erörterung und vielleicht zum Abschluß zu bringen. Wie sind uns nicht darüber im Zweifel, was es namentlich für die südwestliche Gde des Reichs bedeuten würde, wenn die Unterzeichnung des Friedensvertrags abgelehnt werden sollte. Jedenfalls nehme ich an, daß wir einen Frieden nicht unterzeichnen, der unsere Gefangenen noch weiter in der Gefangenschaft läßt und der nicht eine Aufhebung der Blockade bringt. Wir werden auch einen Frieden nicht unterzeichnen, der das Saargebiet den Händen ausliefert und Danzig den Polen zurückerstreckt. Weiter bemerke Gehrenbach, in der Verfassungskommission könne man von irgendwelchem Kulturkampfgeiste nichts bemerken. Die Kaiserfrage sei nach seiner Meinung für Deutschland erledigt. Regierung und Nationalversammlung werden vorläufig in Weimar bleiben, denn eine Beschäftigung des Reichstagsgebäudes habe gezeigt, daß über 1 1/2 Jahre vergehen werden, bis die angerichteten Schäden ausgebessert seien. Der jetzige Zeitpunkt sei nicht geeignet, eine Verdrängung in Wien bezüglich des Anschlusses Deutschlands an Deutschland einzuleiten.

Die Tschechen auf dem Kriegspfad.

Berlin, 25. April. Aus Wien wird dem „Berl. Volksanzeiger“ berichtet: Die tschechische Regierung hat den Verband deutscher Städte und Bezirke wegen angeblicher Intrigen gegen den tschecho-slovakischen Staat angeklagt.

Wien, 25. April. Dem „Neuen Tag“ zufolge hat der Vormarsch der tschechischen Truppen gegen Ungarn begonnen. Es soll eine Armee von 130.000 Mann aufgestellt worden sein.

Ungarn in Not.

Budapest, 25. April. Die Rumänen sind weiter Vordringen, namentlich im Süden. Die Tschechen haben Cerdarna genommen. Unter den letzteren soll sich der Bolschewismus ausbreiten.

Das Revolutionsgericht hat den Rechtsanwalt Stengel und einen Kriminalbeamten wegen angeblicher gegen-revolutionärer Verschönerung erschossen lassen, verschobene Offiziere und Studenten wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Von der Friedenskonferenz.

Berlin, 25. April. Der Pariser Regierung ist, wie der „Berl. Volksanz.“ berichtet, eine Denkschrift von 200 französischen Abgeordneten zugegangen, in der die Regierung ersucht wird, die Rückgabe von 41 französischen Fahnen der Regier. Armee von 1870/71 durchzusetzen.

Genf, 25. April. Der Berichterstatter der Telegraphen-Kompagnie erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß die Beratungen über die Gebietsansprüche Japans sehr ernst verlaufen seien. Der bevollmächtigte Vertreter Japans gab die Erklärung ab, daß Japan den Friedensvertrag nur dann unterzeichnen werde, wenn ihm das eroberte Gebiet von Aomori mit allen Rechten und ohne Vorbehalt zugesprochen werde.

Paris, 25. April. Orlando ist nach wiederholten Besprechungen mit Wilson, Clemenceau und Lloyd George gestern Abend nach Rom abgereist.

Das Pressebüro veröffentlicht eine Antwort Orlando auf Wilsons Erklärung. Orlando sagt, die Erklärung sei ein Versuch, einen Gegensatz zwischen Regierung und Volk in Italien hervorzurufen. Wilson behandle die Italiener wie Barbaren.

Paris, 25. April. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ schreibt, daß Wilson, obwohl der Streit mit den italienischen Bevollmächtigten die Stellung der Deutschen gestärkt habe, davon überzeugt sei, daß Amerika, Frankreich und England stark genug seien, um den Friedensplan durchzuführen. In jedem Fall sei die Erklärung Wilsons Amerikas letztes Wort in der abstrakten

Krage. Frankreich und England seien jedoch in einer viel schwierigeren Lage, da die Alliierten übereingekommen seien, keinen Sonderfrieden zu schließen.

Paris, 24. April. Die Kammer hat sich am den 6. Mai, der Senat am den 13. Mai vertagt.

Gereizte Stimmung in Italien.

Rom, 25. April. (Stefani.) „Giornale d'Italia“ schreibt: Präsident Wilson, der seine Grundzüge bei zahlreichen anderen Gelegenheiten außer acht ließ, wird streng und unzugänglich, sobald Italien seine Söhne dem Paz und der Rache des Balkanvolks nicht ausliefern will. Wenn die Konferenz ihre Verpflichtungen gegenüber Italien übersehen zu können glaubt, so muß dieses antworten, indem es durch patriotische Taten aller seiner Söhne zeigt, daß es in der Lage ist, allein sich sein Recht zu verschaffen.

Die „Perseveranza“ weist die Entente darauf hin, es sei nicht gleichgültig, ein Volk von 40 Millionen zum Feind oder zum Freund zu haben. Komme es zum Bruch, so müsse Italien, um der Gefahr der Ausgrenzung zu entgehen, alsbald mit Deutschland, Rußland und den Ländern der ehemaligen Habsburgischen Monarchie Handel treiben. — „Stampa“ schreibt: Die Absicht Japans, nur unter bestimmten Bedingungen den Friedensvertrag zu unterzeichnen, und die Unzufriedenheit Belgiens könnten zu einer Absonderung des englisch-französisch-amerikanischen Blocks führen.

Mexiko hat die Monroe-Doktrin ab.

Mexiko, 24. April. (Neuer.) Sämtliche Abendblätter veröffentlichten eine Erklärung, die dem Staatsamt für auswärtige Angelegenheiten zugeschrieben werden, daß nämlich die mexikanische Regierung die Monroe-Doktrin nicht anerkenne. Der mexikanische Gesandte in Frankreich wurde abberufen; er soll in Spanien weitere Befehle abwarten.

Amtliches.

Oberamt Nagold.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken.

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 5. Februar ds. J. — Reichsgesetzl. S. 176 — sind mit Wirkung vom 1. April ds. J. an nachstehende Bestimmungen erlassen worden, auf welche die Bevölkerung und die Gewerbetreibenden des Bezirks noch ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. Die Polizeibehörde kann für feierliche Sonn- und Festtage im Jahre, die höhere Verwaltungsbehörde für weitere vier Sonn- und Festtage im Jahre, an denen besondere Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, für alle oder für einzelne Geschäftszweige eine Beschäftigung bis zu acht Stunden, jedoch nicht über sechs Uhr abends hinaus, zulassen und die Beschäftigungsdauern unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit festsetzen.

Für das Expeditions- und Schiffsmaklergewerbe sowie für andere Gewerbebetriebe, soweit es sich um Abfertigung und Expedition von Gütern handelt, kann die höhere Verwaltungsbehörde eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zulassen.

Auf Geschäftsbetriebe der Versicherungsunternehmer einschließlich der Vereine zur Versicherung auf Gegenseitigkeit, der Versicherungsagenten und der Sparsassen finden die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe entsprechende Anwendung.

Die höhere Verwaltungsbehörde ist befugt, für eine Gemeinde oder für benachbarte Gemeinden mit mehreren Apotheken an Sonn- und Festtagen oder während bestimmter Stunden dieser Tage abwechselnd einen Teil der Apotheken zu schließen. Die Schließung kann bis acht Uhr morgens des nächsten Tages ausgebehrt werden.

An den geschlossenen Apotheken ist an sichtbarer Stelle ein Aushang anzubringen, welcher die zur Zeit offenen Apotheken angibt.

Wird von dem Rechte der Schließung kein Gebrauch gemacht oder bleibt die Apotheke an Sonn- und Festtagen länger als sechs Stunden geöffnet, so müssen den pharmazeutischen Dienststellen für jeden Sonn- und Festtag, an dem sie beschäftigt werden, ein Wochentag oder zwei Nachmittage freigegeben werden.

Darüber an wieder Sonn- und Festtagen im Jahre und für welche Geschäftszweige eine Beschäftigung im Handelsgewerbe stattdessen darf, werden vom Oberamt, welches auf Grund der Verfügung des Arbeitsministeriums vom 10. ds. Mts. — Staatsanz. Nr. 81 — hierzu ermächtigt ist, nach Anhörung der Gemeindebehörden noch besondere Bestimmungen erlassen und veröffentlicht werden.

Durch Art. 1 der eingangs erwähnten Verordnung der Reichsregierung sind die bisherigen Vorschriften des § 105 b Abs. 2 Gewerbeordnung und des Sonder- und Ausnahmebestimmungen, die für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auf Grund des seitherigen § 105 b Abs. 2 und 3 der Gewerbeordnung erlassen worden sind mit dem 1. April ds. J. außer Kraft getreten. Zu letzteren Bestimmungen gehören die Statuten der Gemeinden und weiteren Kommunalverbände und die Verfügungen der Oberämter, soweit sie zur Durchführung der Vorschriften des § 105 b Abs. 2 und 3 G. O. ergangen sind. Weitere Verfügung behält sich das Oberamt vor.

Den 24. April 1919.

Rüsch, K. V.

* **Nacherhebung des Zeitungsausschlages bei Postabonnenten.** Bei denjenigen Lesern der Zeitung, die diese durch die Post beziehen, wird in diesen Tagen der durch den großen Papierausschlag notwendig gewordene Zeitungsausschlag nacherhoben, worauf wir unsere Postbezieher besonders aufmerksam machen.

Bekannt wurde die Wahl des städt. Postassistenten Karl Knauth in Stuttgart zum Ortsvorsitzer der Stadtgemeinde Daitersbach.

Sitzung des Gemeinderats vom 23. April. Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, daß die Anmeldung von Schülern und Schülerinnen zum Eintritt in die Latein- und Realschule diesmal so zahlreich erfolgt sei, daß, um die Anstellung einer weiteren Lehrkraft, sowie um Schwierigkeiten in der Schulkolalbeschaffung zu umgehen, ein größerer Teil der angemeldeten Schüler keine Aufnahme finden konnte, was bei den betreffenden Eltern Unzufriedenheit erregt habe.

Die Aufnahme sei übrigens auf Grund gewisser Vorkenntnisse bezw. der Schulzeugnisse der bisherigen Lehrer und ganz ohne Nachprüfung erfolgt. — Zur Vorlage kommt der Haushaltsvoranschlag der Gemeinde Fünfbromm, gegen welchen Einwendungen nicht erhoben werden. — Berlesen wird eine Zuschrift der Postverwaltung, nach welcher solche nurmehr in den von der Stadtgemeinde jederzeit vollzogenen Kauf des Anwesens zur Krone eintritt, behufs späterer Erstellung eines Postgebäudes. — Ein nicht genannt sein vollender hiesiger Bürger hat dem Gemeinderat eine Stiftung in Höhe von M. 1080. — überwiefen, mit der Bestimmung, daß solche zu Gunsten hiesiger Kriegerverwaisen zu verwenden ist. Der Gemeinderat nimmt diese hochherzige Zuwendung an und bringt hierfür den wärmsten Dank zum Ausdruck. — Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens wird dem hiesigen Gewerbeverein aus der Stadtkasse eine Jubiläumsgabe von M. 300. — bewilligt, im Hinblick darauf, daß auch anderen hiesigen Vereinen bei derselben Gelegenheit Ehrengaben von Seiten der Stadtgemeinde zugekommen sind. — Durch Oberamtsbannmeister Köbele wird beantragt an dem Fahrweg nach Waldhorn auf hiesiger Markung eine kleinere Korrektur vorzunehmen. Der Gemeinderat beschließt die Ausführung derselben auf ein Jahr zurückzustellen. — Adressfabrikant Wadenhut hier bittet um Abgabe von Dichtstroh für seinen Betrieb mit der Verpflichtung zur Uebernahme der Anschlusskosten bei etwaiger späterer Aufgabe des Dichtstrohs. Beschluß: Genehmigung.

An der hiesigen Gewerbebank ist die Einlegung von Lieberkunden notwendig. Auf Antrag des Gewerbeschaftsrats werden solche vorbehaltlich der Zustimmung durch den Bürgerausschuss genehmigt. — Für die am Sonntag des 25. Mai vorzunehmende Gemeinderatswahl sollen wie bei den vorausgegangenen Wahlen zur Landes- und Nationalversammlung 2 Wahlbezirke geschaffen werden. — Es wird mitgeteilt, daß die Aufnahmen und Vorarbeiten für die Gewährung von Schuldenbeiträgen an Kriegsteilnehmer nunmehr abgeschlossen sind; zur Prüfung wird eine Kommission bestimmt. — Die Anschaffung von neuen Schulbänken für die Kleinkinderschule wird beantragt und genehmigt. — Die durch den Wegzug des Dr. med. Gaader von hier erledigte Stelle des Stadt- und Armenarztes wird von Dr. Hans Vogel und Dr. Richard Vogel gemeinlich übertragen. — Oberb.-Ber. Bülster berichtet, daß bei dem wiederholten Stargenverlauf 115 % der Forsttage gegen 92 % beim ersten Verkauf erlöst worden sind, der Verkauf findet nunmehr Genehmigung. — Durch Zuweisung einer größeren Menge Brennholz durch das hiesige Forstamt kann die Brennholzabgabe nunmehr erfolgen. Es werden auf die Haushaltung zunächst 2 Km. abgegeben, die Postzeit hierfür kommen dieser Tage zur Ausgabe. — Im Namen der städtischen Beamten und Unterbeamten spricht der Vorsitzende deren Dank aus, für die durch die bürgerlichen Kollegen gewährten Teuerungszulagen.

* **Mitgang nach Pforzheim.** Am morgigen Sonntag wird ein Mitgang nach Pforzheim eingelegt und ist daher die Mitg. zu üblicher Zeit anzufahren. — Der Personenverkehr ist, wie bereits mitgeteilt, am morgigen Sonntag ganz eingestellt.

— **Verkehrseinstellung.** Um Witterungsbedingungen vorzubeugen, macht die Generaldirektion der württ. Eisenbahnen darauf aufmerksam, daß die Einstellung des Personenzugverkehrs auf den 27. April beschränkt ist. Am Montag, den 28. April wird der Verkehr im seitherigen Umfang wieder aufgenommen.

— **Die Forderungen der Kriegsbeschädigten.** Wie aus Berlin gemeldet wird, werden am Sonntag, den 27. April, in allen Orten Deutschlands die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Wollensdorfgebungen folgende Forderungen der Öffentlichkeit von Klagen führen: 1) Bearbeitung des neuen Vermögens- und Hinterbliebenenversorgungsgesetzes unter Mitwirkung der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenorganisationen; 2) wesentliche Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen; 3) nachträgliche Gewährung von Entlassungszulagen und der sonstigen Entlassungsgeldbeiträge an alle vor dem 9. November 1918 entlassenen Kriegsbeschädigten; 4) Schaffung eines wirksamen Einstellungszwangs; 5) Beschleunigung der Wohnungsfürsorge durch Schaffung von Notstandsbezirken, Wohnungsbauten und Zivilquartieren; 6) Berücksichtigung ausreißender Reichsmittel für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge. Die Reichsregierung ist bereit, die Forderungen zu erfüllen, soweit es die Umstände und die Finanzlage des Reichs gestatten.



Schlechte Valuta. Bei der Bezahlung der amerikanischen Lebensmittel wird der Dollar zu 12,32 Mark bewertet, während er im Frieden einen Wert von 4,20 Mark hatte. Allein durch die schlechte Valuta der Reichsmark müssen wir also für die amerikanischen Waren mehr als den dreifachen Preis bezahlen. Das amerikanische Weizenmehl wird als sehr gut gerühmt; es ist zu 60 Prozent ausgemahlen, während das deutsche Mehl derzeit noch zu 94 Prozent ausgemahlen wird. Die Anfuhr des Amerikanermehls wird es übrigens, wie verläutet, ermöglichen, daß auch bei dem deutschen Mehl die Ausbeute herabgesetzt wird, und zwar wie man hört, auf 75 Prozent, was der Beschaffenheit des Brots zu gute kommen wird.

Stuttgart, 25. April. (Streif. Einbruch.) Die Elektromotoren sind in den Ausstand getreten. Die Rechtsgültigkeit ihrer Forderungen ist vom Arbeitsministerium anerkannt worden. — Am Ostermontag ist bei einem hiesigen Kaufmann in der Heulestraße eingebrochen worden. Die beiden Täter entwendeten etwa 30 000 M. Bargeld, ferner Schmuckgegenstände im Wert von mehreren 100 M.

Stuttgart, 25. April. (Spartakusprozeß.) In der Strafsache gegen Dörnte u. Gen. ist ein neuer Termin auf Donnerstag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr anberaumt. Die Verhandlung wird mindestens eine Woche dauern.

Endwigsburg, 25. April. (Zur Bänderung des Wohnungsnot.) Hier sind jetzt sämtliche Kasernenquartiere aufgelöst worden. Auch die Schulhäuser und Turnhallen, sowie die Privatwohnungen, die von der Heeresverwaltung mit Beschlag belegt waren, sind wieder freigegeben. In den verschiedenen Kasernen wurden 42 Notwohnungen für Unteroffiziersfamilien eingerichtet. Die Kassaferne wird geräumt und der Stadt mietweise zum Einbau von Wohnungen für die Einwohner überlassen.

Magstadt, 25. April. (Ein fetter Osterbecken.) Am Mittwoch vor Ostern wurde in der Nacht ein Fuder abgefahrt, auf dem 254 Pfund Ochsenfleisch, 42 Pfund Kalbfleisch und 60 Pfund Schmalz verpackt waren. Das beschlagnahmte Fleisch war von dem Stuttgarter Wirt Jakob Schuster um 1336 M. erworben worden. Die Sicherheitsorgane sind den Schiebern auf der Spur. In das Treiben dieser Kreise leuchtet u. a. die Mitteilung hinein, daß Fälle vorkommen, wo ein mit zwei Ochsen bespannter Wagen leer nach Stuttgart fuhr. Der Wagen wurde bei passender Gelegenheit zurückgekauft, die Ochsen aber wurden in Stuttgart geschlachtet.

Wendlingen, 25. April. (Wahl abgelaufen.) Ein vierjähriges Kind starb zum Feind hinan. Eine vorübergehende Frau konnte das Kind noch auffangen, so daß es unverletzt blieb.

Von der Grippe, 25. April. (Der Typhus.) Gesamtkranzenziffer an Typhus in Pforzheim ist 2806, die Zahl der Toten 243. Auffallend ist das Uebergreifen der Seuche auf einzelne Landorte. So sind in Dietlingen bisher 60 Typhusfälle festgestellt worden. In Pforzheim wurden bis jetzt 23 Fälle gezählt, und zwar betreffen sie meist Kinder bis zu 14 Jahren.

Obergroningen, 24. April. (Hochbetrag geherben.) In ihrem 100. Lebensjahr starb vorgestern die am 12. September 1819 geborene Katharine Kniele aus Wegstetten. Die Hochbetagte erkrankte sich bis vor kurzem körperlicher und geistiger Frische.

Mengen, 25. April. (Fischerei mit Handgranaten.) In der Nacht auf Samstag ging ein Kriegsinvalide mit einigen Kameraden zum Fischen. Die mitgenommenen Handgranaten explodierten zu früh und rissen dem Invaliden beide Hände weg.

Freudenstadt, 25. April. (Suche nach Kohlen.) Der „Grenzler“ meldet, aus der Gegend von Offenburg vernehme man deutlich die gewaltigen Explosionen, die von den bei Offenburg gemachten Sprengungen herühren, wo zurzeit nach Kohlen gesucht wird.

Handel und Verkehr.

Die Ausfuhr der Pfalzweine. Nur für pfälzische Rotweine und Luxusweine ist die Ausfuhr genehmigt worden. Der Proze der Ausfuhrerlaubnis für gewöhnliche weiße Weine ist seitens der französischen Behörde noch zurückgestellt.

Ragold, 24. April. (Schweinemarkt.) Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 163 Läufer Schweine und 215 Milchschweine. Verkauft wurden 111 Käufer mit einem Gesamterlös von 46 210 M. und 187 Milchschweine mit einem Gesamterlös von 33 120 M. Der Einzelpreis für 1 Paar Läufer Schweine betrug 403—1250 M. und für 1 Paar Milchschweine 233—490 M. Handel lebhaft.

Ragold, 24. April. (Pferdemarkt.) Der außerordentlich Besuche gerechmigte Pferdemarkt lockte einen ungeahnten Besuch an. Es wurden 150 Pferde zugeführt. Der Handel war ein überaus lebhafter. Verkauft wurden 20 Pferde mit einem Gesamterlös von 77 478 M. Der Einzelpreis für 1 Pferd betrug 1250—8500 M.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Gingefandt.)

Zur Gemeinderatswahl.

Wie wäre es, wenn sich die hies. Parteien der verschiedenen politischen Richtungen aus Anlaß der bevorstehenden Gemeinderatswahl zu einer Wahlvorschlag einigen würden? Ich glaube, es ließe sich, zumal ja auch Rathaus keine ausgesucht politische Köpfe gehören, sondern gereifte, uneigennützig, frei und selbständig denkende, ausschließlich das Gemeinwohl im Auge habende Männer, Träger der Verantwortung für die Geschicke der Stadt werden sollten, ein alle Parteien befriedigender Wahlvorschlag zusammenstellen. Durch das Recht der Stimmentauschung (bis zu 3 Stimmen für 1 Kandidaten) und Streichung überschüssiger, oder nicht geneigter Namen ist jedem Wähler Gelegenheit gegeben, seine Parteigehörigen, oder einzelne, ihm hervorragend geeignet erscheinende Kandidaten besonders zu berücksichtigen, sofern sie auf dem gemeinsamen Wahlvorschlag stehen. Die Einreichung des Wahlvorschlags muß spätestens am 12. Mai abends 7 Uhr erfolgt sein. Wer nimmt die Durchführung der Anregung, durch welche eine ruhige und wesentlich einfachere Abwicklung der Wahlhandlung gewährleistet wäre, in die Hand? — z.

Letzte Nachrichten.

Wellington (Neuseeland), 26. April. (Meuter.) 240 Deutsche, darunter der frühere Gouverneur von Samoa, Schulz, Graf Ludner und Leutnant Kirchhoff vom „See Adler“ werden Ende April nach Deutschland abreisen.

Rotterdam, 26. April. Heute wird hier das erste Kontingent der aus China kommenden Deutschen erwartet.

Berlin, 26. April. Nach einer Meldung des Berl. Lokalanzeigers aus Basel meldet das „Polit. Pressebureau“, die schwere Beschießung der Stadt Lemberg durch die ukrainische Artillerie dauere fort. Zahlreiche Bewohner wurden durch Granaten getötet und eine Anzahl Häuser wurde zerstört.

Berlin, 26. April. Laut Berliner Lokalanzeiger meldet die Morgenpost, an der Londoner Börse werde die Aufhebung der allgemeinen Blockade erst für Ende Mai erwartet. Im Ministerium fanden über die Aufhebung der Blockade seit dem 18. April Besprechungen statt. Die Daily News melden, die Agentur Loyds in London nehme Versicherungen nach deutschen Häfen ab 1. Mai an.

Berlin, 26. April. Dem Berl. Lokalanzeiger zufolge fanden gestern in Rom Massendemonstrationen zugunsten der italienischen Adriaforforderungen statt.

Berlin, 26. April. Ueber die Lage in München meldet der Berliner Lokalanzeiger, daß Ansammlungen nur für Werbezwecke der Spartakisten gebildet werden. Die Strohen liegen in tiefem Schnee. Die Läden sind geschlossen. Die Hausdurchsuchungen, die als Vorwand zu Plünderungen und Exzessen dienen, dauern an. Offiziere, die sich von Spartakisten anwerben lassen, bekommen 15 000 Mark Handgeld und ein Monatsgeld von 3000 Mark, Unteroffiziere ein Handgeld von 3000 Mark und 1000 Mark Monatsgeld. Es wird befürchtet, daß am 1. Mai in Nürnberg der Anschluß an die Räterepublik in München proklamiert werden wird.

Berlin, 26. April. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ meldet der „Progres de Lyon“ aus Paris, die Japaner machten ernsthafte Anstalten für den Abbruch der Verhandlungen und zur Abreise aus Paris. Der Demonstrationenbesuch ihrer Flotte in Genua sei ein deutlicher Wink an die Adresse Amerikas.

Stuttgart, 25. April. Das Kriegsministerium teilt mit: Für unsere in Bayern stehenden Truppen waren die letzten Tage ohne Kampfaufgabe. Unterbringung und Verpflegung sind vorzüglich. Die Beziehungen zur besetzten bayerischen Zivilbevölkerung sind besonders freundschaftlich. Stimmung und Haltung der Truppen ist ausgezeichnet. Die in der Presse verbreiteten Gerüchte über Kämpfe württembergischer Truppen um Lindau sind unzutreffend.

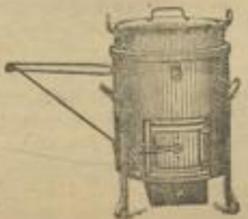
Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig-Stadt.
Diesen Steuerpflichtigen, die im Besitz eines alten Steuerbüchleins sind, das bezügl. der Steuer pro 1917 noch nicht ergänzt ist, wollen dasselbe zwecks Ergänzung bis spätestens **Mittwoch, den 30. d. Mtz.** hierher vorlegen.
Eine Ausgabe von Steuerzetteln erfolgt künftig nur auf besonderes Ersuchen; im übrigen werden die Steuerbüchlein jeweils vom Stadtschultheißenamt zur Ergänzung eingefordert.
Den 25. April 1919.
Stadtpflege:
Pfizenmaier.

Stadt Altensteig.
Reifig- u. Streuverkauf
am Dienstag, den 29. April, nachm. 5 Uhr
bei der Priemenhütte und zwar aus Priemen Abt. Lannbachkopf, Lannhalde, Kaiserberg, Lindenberg, Schilbberg, Hofberg, Buchhalde, Reute, Strielle, Lachenweg, Wulzen-schlag, Hinterpriemen, Mittelpriemen, Rieskopf, Langengrund, Kugelmühle, Sommerhalbe, Bannholz u. f. f. 58 Reislose und aus Abt. Langengrund, Kugelmühle, Sommerhalbe und Bannholz 44 Lose Streu, sowie Gras von Wegen.

Transportable Waschkessel
Herdwasserschiffe
in emailierter, kupferner u. verzinkter Ausführung in jeder Größe lieferbar
R. Wolfer, Pfalzgrafenweiler



Altensteig-Stadt.
Gegen **Lebensmittelmarke 16** sind am Montag, den 28. ds. Mtz. bei **Flaig, Schmidt, Schwarz und Welker** 500 Gr. Teigwaren, zu 66 Pfg. u. 5 St. Suppenwürfel zu 65 Pfg. erhältlich.
Den 26. April 1919.
Stadtsch.-Amt.

Altensteig-Stadt.
Für Mädchen im Alter von 10 Jahren
Kosthaus
und für Mädchen (26 J. alt) das leichtere Haushaltungsarbeiten versehen kann
Stelle
als Dienstmädchen etc. gesucht.
Armenpflege:
Pfizenmaier.

Altensteig-Stadt.
Für 2 Armenpflinglinge im Alter von 15 und 18 Jahren
Lehrstelle
bei **Schneidermeister** und **Schuhmachermeister** gesucht.
Armenpflege:
Pfizenmaier.

Altensteig.
Zahnis-Versteigerung.
Am **Donnerstag, den 1. Mai** bringe ich gegen Barzahlung zum Verkauf:
1 Gramophon mit 25 Platten, bereits noch neu, 1 große Backmulde für Bäcker, mit Zink ausgeschlagen, 1 Badewanne; 1 großer Kasten, 1 älterer Kasten, mehrere Bettladen mit Bettrösche und abgenähte Strohsäcke, einige Bettstücke, größere Schränken, Tische und Waschtisch, 1 Reitpferd, 1 Kinderstuhl und Lausstuhl. Verschiedene Korbschalen, 2 Ständen zur Brennerei, 1 Kartoffelquetsche, 1 Schleifstein, 1 Wagenneg (Saugarn), 1 Kuhgeschirr mit 2 Teppich, 1 eiserne Egge, 1 Heuzange und Heustecher, 1 Schlepprechen und verschiedenes Haus- und Feldgeschirr.
Blöckle z. Hirsch.

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannten **Ruf's Kunstmostansatz** mit Heidelbeerzuzug sind mit Süßholzwurzel, die halbe zu 100 Liter reichend kostet M. 16.—, ferner **Ruf's Apfelbier mit Zutaten** zu 100 Liter M. 25.—
Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Heidelbeer-Versandhaus, Eßlingen.
Raidwangen, d. 11. 1918.
Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmostansatz mit Heidelbeerzuzug und mit Süßholzwurzel zu 100 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden.
ges. Christian Schneider, Bachmüller.
Es sind das aus Ihrem Kunstmostansatz bereitete Getränke sehr angenehm schmecken und lassen viele Art und erweisen sich, so erlaube ich Sie freundlich um sofortige Zusendung einer Flasche Kunstmostansatz mit Heidelbeerzuzug und mit Süßholzwurzel zu 100 Liter.
ges. Karl Fr. Sandberger.

Geflügelzuchtverein Altensteig.

Hauptversammlung

Sonntag, den 27. April im Gasthaus von Albert Luz, Altensteig. Beginn 1/2 8 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Jedes anwesende Mitglied erhält ein Freilos.

Der Ausschuss.

Eine Anzahl tüchtige

Schuhmacher

bei guter Bezahlung gesucht.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Altensteig.

Mein Lager in:

Farbwaren

ist neu eingerichtet und empfehle:

Kalkfarben

- Oelfarben trocken und in Oel abgerieben
- Leinölfirnis-Ersatz beste Qual.
- Te: pentinöl-Ersatz
- Siccativ flüssig (Friedensware)
- Spirituslack, schnelltrocknend.

ferner:

- Anstreichpinsel, Plafondbürsten,
- Weißputzpinsel.

Karl Henssler senior
Eisenwarenhandlung.

Habe am Sonntag und Montag mein

Karuffel und Schiffshaukel

zur gefälligen Benützung

in Ebhausen aufgestellt.

Schneider, Karuffel.

Nähmaschinen

(erstklassige deutsche Fabrikate)

System Lang, Schwing, Ring, u. Rundschiff mit Eisengestell oder mit modernem Holzgestell.

Schönste Auswahl. Weitgehende Garantie. Mäßige Preise.

Friedrich Herzog, Calw

Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstätte.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl extra stark gebaute



Hand-Leiterwagen

Kastenwagen

und

Kinderleiterwagen

hält zu billigsten Preisen bestens empfohlen

C. W. Luz Nachfolger

Freih Bühler jr.

Regold.

Ausshank Münchener

Pfchorr-Bräu

und

Alpirsbacher Klosterbräu

hell, vom Faß.

Gasthof z. „Löwen“
F. Kurlenbauer.

Telephon Nr. 91.

Kirchheim Teck.

Mädchengesuch.

Suche für meine Familie zum Eintritt auf 1. Juni d. Js. ein solides, fleißiges Mädchen im Alter von ca. 18-20 Jahren, dem daran gelegen ist, sich Kenntnisse in geordnetem Haushalt, im Kochen und etwas Gartenarbeit anzueignen. Anträge mit Angabe der Wohnansprüche schiefe entgegen

Frau Schultze
Sofie Thumm.

Jüng. freundliches

Mädchen

zu kleiner Familie gesucht bei guter Behandlung.

Bauer, Stuttgart
Dobelestr. 5, III.

Aspulun

wirkungsvolle Saatbeize, anwendbar für alle Saatgutarten, erhöht die Ernte-Erträge erheblich.

Benetan

erprobtes, sicher wirkendes Mittel zur Bekämpfung der Blattlausplage an allen Garten- und Feldgewächsen wird in Original-Packungen von 50 Gr. abgegeben bei

W. Beeri
Altensteig.

Alle Mäuse und Ratten

sterben an einer anstehenden Seuche durch die neuen Bazillen Mäuse-typhus und Rattenpest.

Einfache Anwendung.

Nur zu haben in der Drogerie Fr. W. Günter, Altensteig.

Statt Karlen.

Simmerfeld-Ettmannsweller.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 1. Mai 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Sonne“ in Simmerfeld freundlichst einzuladen.

Friedrich Waidelich

Sohn des
Friedrich Waidelich
Gutsbesizers in Simmerfeld.

Anna Waidelich

Tochter des
Mich. Waidelich, Gutsbesizers
in Ettmannsweller.

Kirchgang um 11 Uhr in Simmerfeld.

Favorit-Moden-Album

für Frühjahr und Sommer

ist wieder eingetroffen und empfiehlt solche die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Erstklassige deutsche

Nähmaschinen

aus den größten deutschen Nähmaschinenfabriken stammend, auch Verfertigungsmaschinen, sowie Schuhmacher- und Schneider-Maschinen sind trotz des großen voranschreitend noch lange Zeit herrschenden Mangels noch in größter Auswahl bei uns zu haben.

Langj. Garantie.

Auskunst kostenlos.

Stephan Gerster
Reutlingen.

Die Preise gehen in nächster Zeit noch mehr in die Höhe und ist die Anschaffung dieses unentbehrlichen Haushaltungsgegenstandes in jetziger Zeit die allerbeste Kapitalanlage. Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Schnupf- und Rau-Tabake

wieder lieferbar durch

Württemberg. Handelzentrale
Stuttgart, Hohenstr. 53.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Quasimodogenitt, den 27. April, Evangel. Gottesdienst um 1/2 10 Uhr in der Kirche.lieder: 208, 213. Darauf gemeinsamer Kindergottesdienst in der Kirche. Um 1/2 2 Uhr Christenlehre, Schine. Abends Jungfrauen-Verein. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.
Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung

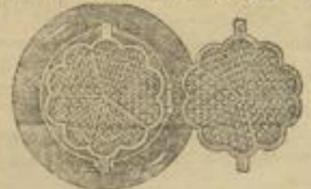
Methodistengemeinde.

Sonntag, den 27. April vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, vorm. 1/2 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, den 30. April abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

Altensteig.

- Kaffee- } Mühlen
- Gewürz- }
- Graupen- }
- Kaffeebrenner
- Tischbestecke
- Waffeleisen
- aus Aluminium und Gus



- Buttermaschinen
- Fleischhack-
- Maschinen
- Beigerwagen
- Tafelwagen
- Decimalwagen



- Emailwaren
- verschiedener Art
- Eimer
- Teigschüssel

sind wieder eingetroffen bei

W. Beeri.

Echtes Pergamentpapier

für Butter und Käse empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

